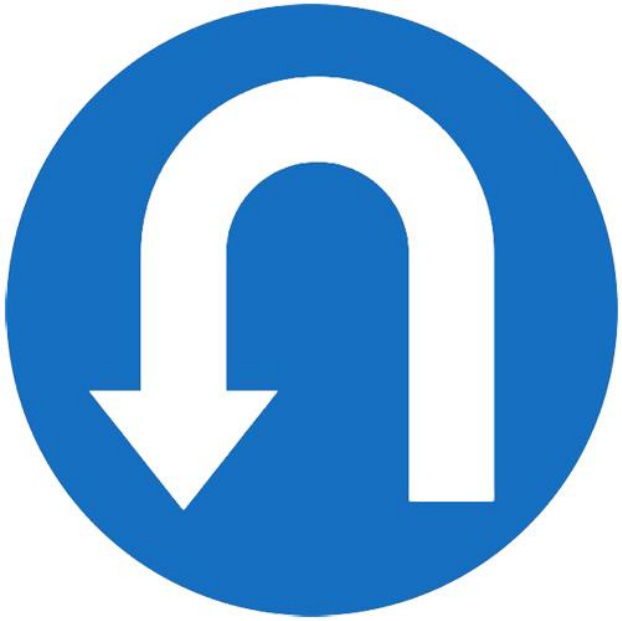
Positive Peer Culture

Einführung

Jacqueline Hofmann

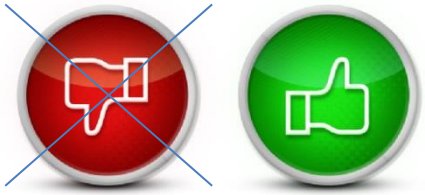
Positive Peer Culture wurde entwickelt, um negative Jugendsubkulturen zu „wenden“ und die Kraft der jungen Menschen innerhalb einer Gruppe in eine positive Richtung zu lenken.



PPC ist die Synthese mehrerer seit langem bekannter Prinzipien. Sie steht in Beziehung zu Lerntheorien und Theorien der Gruppendynamik. PPC wächst nicht durch Theorie sondern durch die Praxis.

Positive Peer Culture – Grundhaltung und Erziehungsphilosophie → Grundidee und Begriffsbestimmung

„Positiv“



- auf allgemein akzeptierte Ziele ausgerichtet
- auf prosoziale Normen aufbauend
- Beachtung sozial akzeptierter Umgangsformen
- Selbstverantwortung fördernd
- auf Gemeinschaftsfähigkeit angelegt

„Peers“ – Bezugsgruppe aus Menschen, die

- ähnlichen Alters sind
  (Gleichaltrige),
- einander ebenbürtig sind
  (Gleichrangige),
- in einer ähnlichen Situation oder Lage sind
  (Gleichbetroffene),
- ähnliche Ziele verfolgen und Werte teilen
  (Gleichgesinnte),
- in sozialem Kontakt zueinander stehen.

„Culture“

- Kultur ist im weitesten Sinne alles, was der Mensch selbst gestaltend hervorbringt (im Unterschied zu der von ihm nicht geschaffenen Natur).
- Kultur: ein ordnendes Prinzip, in dem Menschen sich auf Regeln, Umgangsformen und Rituale geeinigt haben.

Sozialisation durch die Peers – Gefahr oder zentrale pädagogische Ressource?

- Die Peer Group / Clique hat bei den meisten jungen Menschen den stärksten Einfluss auf Werte, Einstellungen und Verhalten (Abgrenzung zu elterlichen Norm- und Wertvorgaben)

- Pädagogisch effektives Arbeiten mit jungen Menschen:

→das **Sozialisationspotenzial der Peergroup** muss als **zentrale pädagogische Ressource** genutzt werden.

Positive Jugendkultur

- Keinen langen Regelkatalog, sondern Vermittlung grundlegender Werte („hilft mein Verhalten oder verletzt es?“)
- Grundregel: gegenseitige Fürsorge! Hilfegeben ist „in“. Sobald die Sorge für den Nächsten „in“ ist, wird das gegenseitige Verletzten „out“.
- Keiner hat das Recht, einen anderen in der Gruppe zu verletzten (weder durch Worte noch durch Taten).
- Die jungen Menschen sollen füreinander Verantwortung übernehmen.

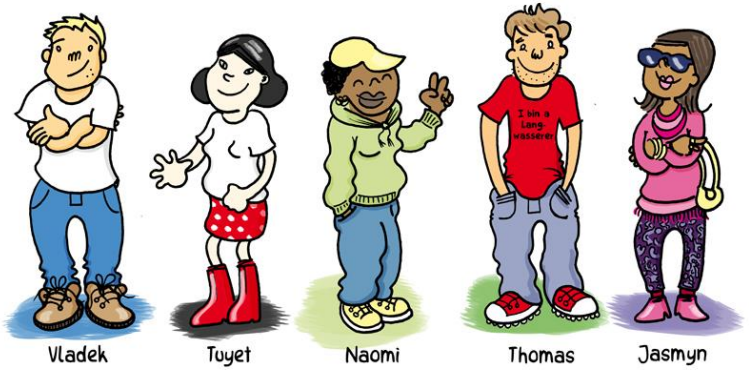
PPC lebt von der bunten Vielfalt der verschiedenen Charaktere der jungen Menschen.

Für das Funktionieren der Gruppe ist es daher hilfreich, eine Heterogenität hinsichtlich der Persönlichkeitsstrukturen und der Art der Probleme aufzuweisen.

PPC - Konzeptionelle Bausteine

1. Mit den jungen Menschen/Individuen
2. Mit der Peer Group
3. Mit den Mitarbeitern/Kollegen
4. Methodische Realisierung

PPC - Konzeptionelle Bausteine
1. Mit den jungen Menschen



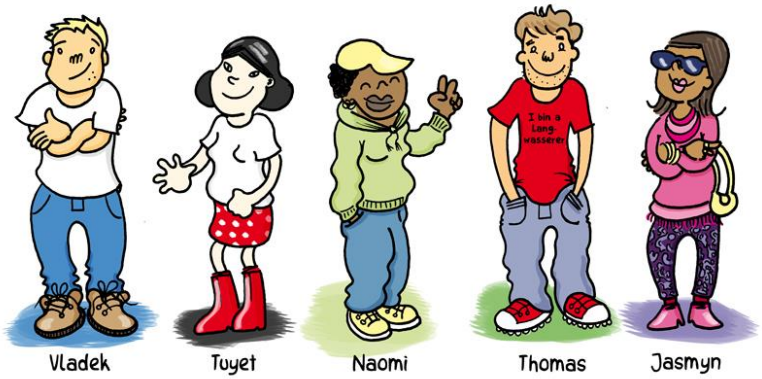
Ressourcenorientiert und in der Erwartung einer verantwortlichen Mitarbeit

PPC geht davon aus, dass sich hinter Problemverhalten „Stärken“ verstecken:

- hinter einem Autoritätsproblem können Mut und Selbstbehauptung stecken
- hinter Lügen und Stehlen können Cleverness und schnelles Denken verborgen sein
- wer andere verführt, hat Talent zum Anführer
- wer leicht zu verführen ist, ist möglicherweise vertrauensvoll und kooperativ

→verborgene Stärken erkennen und „ummünzen“

PPC – Konzeptionelle Bausteine
1. Mit den jungen Menschen



Ressourcenorientiert und in der

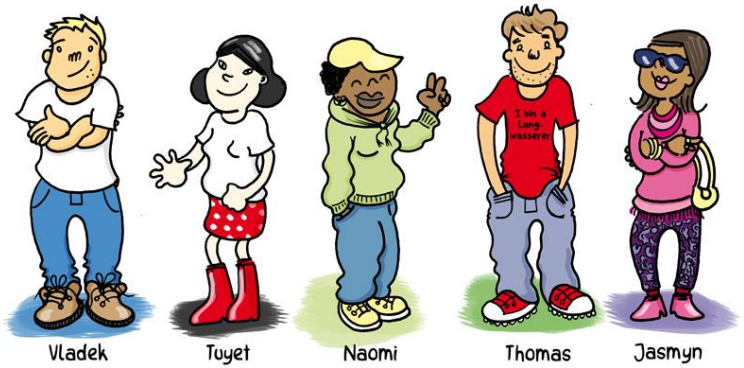
Erwartung einer verantwortlichen Mitarbeit

→ Hohe Forderungen an die jungen Menschen stellen,

Größe fordern statt die bloße Befolgung von Erwartungen.

Wer zu wenig von jungen Menschen erwartet, beraubt sie der Möglichkeit positiv über sich zu denken.

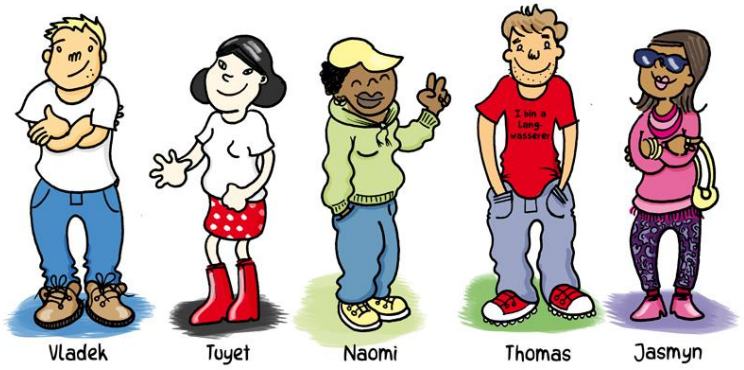
PPC- Konzeptionelle Bausteine
1. Mit den jungen Menschen



Ressourcenorientiert und in der
Erwartung einer verantwortlichen Mitarbeit

- **Selbstverantwortung** der jungen Menschen fördern:
  →Kompetenzzuwachs durch Verantwortungsbereiche und Rückmeldung.
- **Selbstwert** stärken durch Hilfegewährung:
  →Gelegenheiten zum „Hilfe geben“ schaffen.
- Jeder soll zum **gelingenden Alltag** beitragen:
  →Aufgaben und Funktionsstellen einrichten, gabenorientiert

PPC- Konzeptionelle Bausteine
1. Mit den jungen Menschen



Verantwortung muss dahin gegeben werden, wo sie hingehört!

→ Jugendliche müssen die eigene Verantwortung für sich selbst und für ihr eigenes Handeln sehen und davon wegkommen, die Verantwortung für ihre eigenen Schwierigkeiten anderen zuzuschreiben.

→ Probleme zu haben ist keine Rechtfertigung dafür, Probleme zu machen. Gruppe als geschützter Raum, um über Probleme zu sprechen.

PPC – Konzeptionelle Bausteine
2. Mit der Peer Group

Die Gruppe in die Verantwortung führen.

Bisher: Erzieher → Jugendlicher → Gruppe
Konfrontation Solidarisierung

Mit PPC: Erzieher → Gruppe → Jugendlicher
Konfrontation Konfrontation

→ Nur Verantwortung vermittelt Verantwortungsbewusstsein!

PPC – Konzeptionelle Bausteine
2. Mit der Peer Group

Strukturen der Partizipation konzeptionell verankern.

Mögliche Punkte:

- Gruppenrunden
- Vollversammlung
- Gruppen-/ Klassen-/ Schulsprecher (Wahlen)
- Beschwerdemanagement

PPC – Konzeptionelle Bausteine
2. Mit der Peer Group

Strukturen der Partizipation konzeptionell verankern.

Peer Group Counceling: → Herzstück des PPC-Ansatzes

- Regelmäßige Treffen (je nach Einrichtung 1 bis 5 x pro Woche)
- Fester Zeitpunkt, fester zeitlicher Rahmen
- Hohe Bedeutung der Treffen wird durch Ritualisierung und ernste, sachliche Stimmung verstärkt
- Strukturierter Verlauf mit genügend Raum für spontane oder individuelle Komponenten
- Vertrautheit!

PPC – Konzeptionelle Bausteine
2. Mit der Peer Group

Strukturen der Partizipation konzeptionell verankern.

Peer Group Counceling: → Herzstück des PPC-Ansatzes

Ablauf:

1. Problemrunde
2. Widmung des Gruppentreffens
3. Problemlösung
4. Zusammenfassung

PPC – Konzeptionelle Bausteine
3. Mit den Mitarbeitern/Kollegen

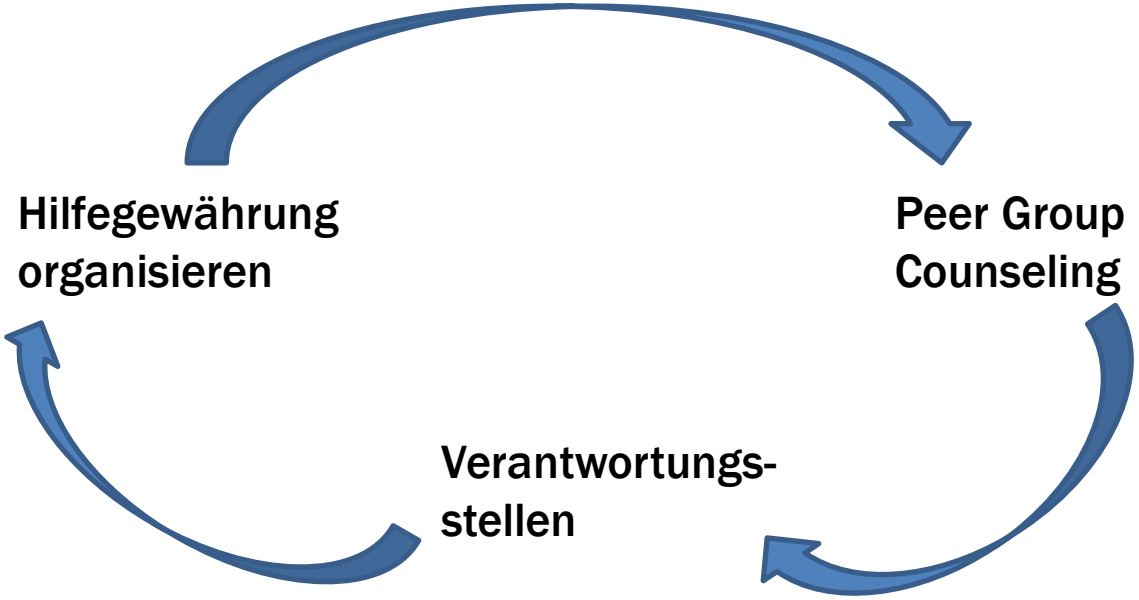
Kontinuierliche Verbesserung der Einrichtungskultur

- Wohlbefinden aller Beteiligten
- Weitestgehende Beteiligung und Selbstverantwortung
- Transparenz von Abläufen und Entscheidungen
- Vorleben von Achtung und Respekt/Wertschätzung

→ nur wenn die Mitarbeiter/Betreuer hinter PPC stehen, sich auch gegenseitig respektieren und achten, authentisch sind, kann PCC mit den jungen Menschen gelingen.

PPC – konzeptionelle Bausteine
4. Methodische Realisierung

- Erfahrung der erfolgreichen Hilfegewährung
- Nur Verantwortung vermittelt Verantwortungsbewusstsein
- Peer Counseling



SEEHAUS
Wahr.Haft.Leben.

PPC – Konzeptionelle Bausteine

- 10 Grundsätze von PPC

1. Jugendliche fühlen sich gegenüber Gleichaltrigen eher verantwortlich als gegenüber Nicht-Gleichaltrigen, Erwachsene eingeschlossen.
2. Menschen fühlen sich besser beim Geben, als beim Nehmen.

3. Ein junger Mensch, der sich in positiver Weise verändert hat, hat den größten Einfluss auf die anderen in der Gruppe.
4. Kontrolle ist durch Nicht-Kontrolle erfüllt.
5. Veränderung findet in einer Umgebung, die von Vertrauen und Offenheit geprägt ist, statt. Eingriffe in Privatsphäre und Bloßstellung verhindern Veränderung.

6. PPC fordert Größe von den jungen Menschen und nicht die bloße Befolgung oder Erfüllung von Erwartungen.
7. Eine Kultur, in der Veränderungen angeregt werden, fördert den sozialen Lernprozess. In einer Kultur, in der Sicherheit an oberster Stelle steht, wird der Lernprozess gehemmt.
8. Probleme sind Chancen und keine zu verhindernden Fehler.

9. Betreuer und Gruppe müssen auf Probleme im „Hier und Jetzt“ eingehen.

10. Menschen haben sich erst verändert, wenn sie ihr negatives Verhalten gestoppt und soziales Interesse entwickelt haben.

SEEHAUS
Wahr.Haft.Leben.

Zusammenfassung

- PPC setzt konsequent an den Stärken und Potentialen junger Menschen an
- PPC nutzt den Einfluss der Peers als motivierende und gestalterische Kraft
- PPC bietet ein klares Konzept, wie Ausgrenzung verhindert, Verantwortung gestärkt und Selbstwert entwickelt werden kann.

Ziel ist es

- mit den Jugendlichen eine fürsorgliche und entwicklungsfördernde Kultur zu entwickeln.
- Unterstützt wird der Ansatz PPC durch das Reflexionsmodell Circle of Courage. Auf der Grundlage der vier Grundbedürfnisse Zugehörigkeit, Meisterschaft, Unabhängigkeit und Altruismus werden resilienzstärkende Interventionen abgeleitet .

DDQE3267.MP4

Zitate von Dr. Larry Brendtro, Mitbegründer von PPC:

„In einer Positiven Jugendkultur erfahren die Jugendlichen nicht nur, dass sie ganz ähnliche Probleme und Sorgen haben wie die anderen Jugendlichen, sie erleben auch, dass sie von anderen Jugendlichen Unterstützung und Hilfe bekommen können.“

Zitate von Dr. Larry Brendtro, Mitbegründer von PPC:

„PPC verspricht den Jugendlichen keine Welt der Zufriedenheit, Sicherheit und Angstlosigkeit, statt dessen wird ein Klima erzeugt, in dem jedes Verhalten, das andere verletzt, erkannt und zur Sprache gebracht wird.“

Literatur:

Vorrath, H., & Brendtro, L. (2007). **Positive Peer Culture.** New York: Aldine, 2nd. Edition

Kreisle, Beate (2008). **Hier läuft alles irgendwie anders.** PPC im Jugend-Kolleg am See, book on demand

Steinebach, C. & Steinebach, U. (2008). **Hilfsbereitschaft statt Gewalt. Wirkungen von Positive Peer Culture (PPC) in der stationären Jugendhilfe.**

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit!